Wallensteins Lager.

Eine Erläuterung für Schüler der Oberklassen

von

Oberlehrer Dr. Sänger.

Beilage zum Jahresbericht
des Königlichen Gymnasiums zu Oels
für das Schuljahr 1907/08.

Programm Nr. ~~251~~ 266

Oels 1908.
Hofbuchdruckerei von A. Ludwig.

Bibliothek des Städt. Gymn. * Düsseldorf

90e
1 (1908)

266

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wallensteins Lager.

Eine Erläuterung
für Schüler der Oberklassen

von

Oberlehrer Dr. Sänger.

Beilage zum Jahresbericht
des Königlichen Gymnasiums zu Oels
für das Schuljahr 1907/08.

Programm Nr 251.

Oels 1908.
Hofbuchdruckerei von A. Ludwig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort.

An Literatur ist für die nachfolgende Erläuterung Bellermann, Frick, Bulthaupt, Düntzer, Heintze-Schröder, Wychgram benutzt; von diesen Arbeiten unterscheiden sich die folgenden Ausführungen durch die Form der unterrichtlichen Besprechung. Sie vermitteln dem Schüler in der für ihn geeignetsten Form, nämlich vermittelst Frage und Antwort, ein Verständnis des „Lagers“ im Sinne der preußischen Lehrpläne. Wo sich die Antwort fast wörtlich aus dem Text ergibt, ist nur die betreffende Stelle zahlenmäßig nach der bei Velhagen & Klasing erschienenen Schulausgabe von Michaelis angegeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt.

Vorbereitung 1
Prolog 2
Gedankengang 2
Gliederung 6
Erläuterung von „Wallensteins Lager“ 7
Szene 1—5 7
Szene 6—10 10
Szene 11 16
Zusammenfassende und wiederholende Betrachtung 20
Die Charaktere 20
Das „Lager“ als Exposition 27
Haupthandlung und Nebenhandlung 31
Ästhetische Würdigung des „Lagers“ 32
Die erste Aufführung 35

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorbereitung.*)

In eine düstere Zeit läßt Schillers größte dramatische Schöpfung, der unvergleichliche „Wallenstein“, uns blicken. Sechzehn Jahre lang sind bereits die Wellen eines grauenvollen Krieges über deutsches Land dahingeflutet. Friedliche Dörfer, blühende Städte liegen begraben unter Schutt und Asche. Maßloses Elend starrt aus hohlen Augen die Überlebenden an, und noch kein Friedensstern winkt aus dem Wirrwarr von Mord und Brand den müde gewordenen Menschen.

Das siebzehnte Jahr des dunklen Krieges bricht an; es wird beherrscht durch einen unheilvollen Namen.

Wer trägt diesen Namen? Wallenstein.

„Ihr kennet ihn,“ — sagt Schiller — „den Schöpfer kühner Heere,
Des Lagers Abgott und der Länder Geißel,
Die Stütze und den Schrecken seines Kaisers,
Des Glückes abenteuerlichen Sohn,
Der, von der Zeiten Gunst emporgetragen,
Der Ehre höchste Staffeln rasch erstieg
Und, ungesättigt immer weiter strebend,
Der unbezähmten Ehrsucht Opfer fiel.“

Ihm will des Dichters dramatische Kunst das Abstoßende in seinem Charakter nehmen, ihn will er unserem Herzen „menschlich näher bringen“.

Auf welcher Bühne und in welcher bedeutsamen Zeit das zum ersten Male geschah, sagt der Prolog, der dem Ganzen voransteht. Den wollen wir jetzt zunächst lesen.

*) Die „Vorbereitung“ soll auf den ganzen „Wallenstein“, nicht bloß auf die Besprechung des „Lagers“ vorbereiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Prolog.

Str. 1. Worauf weist der Prolog zunächst rein äußerlich hin? Auf die Erneuerung des Weimarer Theaters.

Das Theater war von dem Stuttgarter Maler und Baumeister Thouret im Jahre 1798 neu hergestellt und ausgeschmückt worden.

Welcher Schmuck im neuen Raume stimmte die wieder versammelten Zuschauer besonders festlich? Ein Kreis von Säulen.

Diese bauten sich auf Pfeilern auf, welche das Parterre einschlossen. Inmitten dieser harmonischen, dorischen Säulenordnung saßen erwartungsvoll die Zuschauer aus Weimar und Jena.

Wem wollen sie nun wieder wie früher verständnisvoll lauschen? Dem Spiel „der scherzenden, der ernsten Maske". Bekanntlich trugen auf der attischen Bühne die Schauspieler Masken. Der Ausdruck „das Spiel der Maske" bedeutet daher weiter nichts wie Schauspiel.

Welche Gattungen des Schauspieles sind dann natürlich die scherzende und ernste Maske? Das Lustspiel und Trauerspiel.

Str. 2. Welche Veränderung hat der verjüngte Theaterraum nicht mit sich gebracht? Einen Wechsel in den Personen der Schauspieler.

Es sind noch dieselben Schauspieler, welche schon auf der alten Bühne ihre Kräfte übten.

Auf dieser gab einst ein edler Meister der Schauspielkunst einige Gastrollen.

Wer kennt diesen Mann, der zugleich als Theaterdichter sich damals einen Namen machte? Es war Iffland.

Für die neue Bühne hoffte man sehnlich einen ebenbürtigen Meister zu gewinnen, den Schauspieler Schröder aus Hamburg; besonders Goethe wünschte das lebhaft, und auf seine Veranlassung sind die Verse 18—21 in den Prolog gekommen.

Wie würde das Vorbild solches Meisters auf weniger tüchtige Schauspieler wirken? Diese würden ihm nacheifern.

Welcher Umstand wird außerdem die Schauspieler im Streben nach Vollendung ermutigen und begeistern? Der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Umstand, daß sie einem auserlesenen, feinfühligen Kreise von Zuschauern ihre Kunst zeigen.

Ein Publikum, das vom Zauberschlag echter Schauspielerkunst unberührt bleibt, ist verderblich für den Mimen. Str. 3.

Weswegen ist gerade der Schauspieler auf das feine Verständnis der Mitlebenden angewiesen? Wegen des flüchtigen, vergänglichen Charakters seiner Kunst.

Anders ist es bei dem Bildhauer und Dichter. Wie verhält sich die Schauspielkunst zur Kunst des Bildhauers und Dichters? Denkmale und Dichtungen sind dauernde Werke, sie üben ihre Zauberkraft noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden aus (Beispiele: Die Bildwerke des Phidias; die Ilias); die Kunst des Mimen verrauscht dagegen mit seinem Leben.

Was muß deshalb seine Absicht sein? Er muß die Stunden, in denen er wirkt, auskaufen, muß einen mächtigen Eindruck auf die Würdigsten und Besten seiner Zeitgenossen machen.

Welcher Gedanke muß sein Leitstern sein? „Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten."

Wer darf dem Schauspieler im Streben nach Vollendung nicht nachstehen? Der Dichter. Str. 4.

Bisher beherrschten die bürgerlichen Dramen und Lustspiele Ifflands und Kotzebues mit ihrer Rührseligkeit und mattherzigen Moral die Bühne.

Welche bedeutende Änderung hat Schiller jetzt im Auge? Er will die Theaterbesucher aus dem engen Kreis des Bürgerlebens auf einen höheren Schauplatz versetzen.

Mit welchem „Lustspiel" will er die Zuschauer auf den Boden des geschichtlichen Lebens führen? Mit „Wallensteins Lager".

Ein Lustspiel nennt Schiller „Wallensteins Lager" in einem Briefe an Körner; daher kann er hier sagen, daß mit der Aufführung des „Lagers" für die Kunst der Thalia, der Muse des Lustspieles, eine neue Ära beginnt.

In welcher dreifachen Weise begründet der Dichter sein kühnes Unternehmen? 1. Es ist der erhabenen Gegenwart würdig. Dann mit zwei psychologischen Erwägungen: 2. Nur der große Gegenstand vermag in die Tiefen der Menschheitsseele, in die Seele der Völker, der Parteien und der führenden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geister einzudringen. 3. „Im engen Kreis verengert sich der Sinn, Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken."

Str. 5. Warum darf und muß sogar die Kunst auf der Theaterbühne jetzt einen höheren Flug versuchen? Diese würde sonst von der Bühne des Lebens beschämt werden.

Wie sah es in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts auf der Bühne des geschichtlichen Lebens aus? „Um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen." Frankreich stand und steht im Kampfe mit Deutschen, Österreichern, Engländern; der einzelnen Menschen hat sich seit der französischen Revolution der Freiheitsgedanke bemächtigt.

Str. 6. Die ernste Gegenwart steht mit der trüben Vergangenheit vor 150 Jahren in enger Beziehung: Seit dem Frieden von Campo Formio und dem Rastatter Kongreß ist die alte feste Form, die der Westfälische Friede einst Europas Reichen gab, zerfallen.

Wozu berechtigt den Dichter die nahe Beziehung der Gegenwart zur Vergangenheit? Er darf noch einmal die Vergangenheit am Auge des Zuschauers vorüberziehn lassen.

Str. 7. In welches Jahr des dreißigjährigen Krieges versetzt uns der Dichter? In das siebzehnte. Es ist der Winter des Jahres 1633 auf 1634.

Welches grauenvolle Bild schaut er beim Rückblick in diese Zeit? Waffenlärm und keine Aussicht auf Frieden; Magdeburg und andere Städte zerstört; Bürger und Bauer untätig; der Krieger verroht. Was hören wir dabei im allgemeinen vom Schauplatze der Dichtung? Zuerst wird die „Welt", das ist Europa, dann das „Reich", zuletzt der „verheerte Boden" Böhmens genannt.

Str. 8. Was sagt der Dichter ebenso allgemein vom Gegenstand seiner Dichtung? Der Gegenstand seiner Dichtung ist „ein Unternehmen kühnen Übermuts und ein verwegener Charakter." Wer ist der verwegene Charakter? Wallenstein.

Er wird nicht besonders genannt, da die Zuschauer seinen Namen auf dem Theaterzettel lesen.

Wie wird er genauer charakterisiert? 94—101. Wie wird seine Dopelstellung bezeichnet? 96. Welche Schuld treibt ihn ins Verderben? Seine unbezähmte Ehrsucht.

Welchen Namen trägt diese Schuld im Eingang der Strophe? Sie wird „kühner Übermut", Verwegenheit genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Grieche nennt das ὕβρις, Überhebung; sie ist die eine Seite, aus der in der vorliegenden Dichtung (dem ganzen „Wallenstein") der tragische Konflikt erwächst. Auf die andere Seite wird gleich hingedeutet werden.

Wie steht es mit der Charakterzeichnung Wallensteins durch die Geschichtsschreiber? Sein Charakterbild ist noch nicht klar umrissen, noch unfertig.

Inwiefern kommt dieser Umstand dem Dichter zugute? Er kann das Bild seines Helden frei gestalten.

Nach welcher Richtung hin will er das Bild Wallensteins psychologisch vertiefen? Er will ihn unserem Herzen „menschlich näher bringen".

Er will Wallenstein nicht abschreckend und unheimlich, wie er ist, auf die Bühne bringen, sondern will ihn uns vermittelst seiner Kunst in einem milderen Lichte zeigen.

Was ist gerade das Eigentümliche der Kunst? Sie führt alles Zuweitgehende, alles Unnatürliche auf ein natürliches, künstlerisches Maß zurück.

So will des Dichters Kunst zeigen, daß Wallensteins Untergang nur zum Teil aus eigener Verschuldung erwächst, im übrigen aber durch eine verhängnisvolle Verknüpfung äußerer Ereignisse bedingt ist.

Unter den „unglückseligen Gestirnen" ist eben die Verkettung der äußeren Umstände zu verstehen, die Wallenstein zum Handeln und damit seinem Untergange zu treiben. Sie sind die andere Wurzel des tragischen Konfliktes. Worauf deutet der sonderbare Ausdruck zugleich hin? Auf den Aberglauben Wallensteins an die bestimmende Macht der Sterne.

Weshalb läßt der Dichter Wallenstein selbst zunächst noch nicht auf der Bühne erscheinen? Er will uns erst den Boden zeigen, aus dem Wallensteins treuloser Verrat am Kaiser erwachsen konnte. Str. 9.

Mit der Darstellung des Lagers beginnend, will der Dichter „eine Reihe von Gemälden" vor dem Zuschauer aufrollen. Der Gegenstand seiner Dichtung ist nun aber überaus groß und umfassend. Str. 10.

Was werden ihm daher die Zuschauer gern verzeihen? Daß er ihnen am heutigen Abend nicht mit einem Mal das ganze Unternehmen seines Helden vor Augen führt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Str. 11. Welcher ungewohnten künstlerischen Form will sich der Dichter bei der Schilderung des Lagers bedienen? Des Knittelverses, d. h. der kurzen Reimpaare, wie sie im älteren deutschen Drama Mode waren.*)

Welchen Zweck verbindet er mit dieser von der Prosa des alltäglichen Lebens abweichenden Rede? Er will seine Zuhörer aus der düsteren Wirklichkeit in das heitere Reich der Kunst versetzen.

Welchen Charakter trägt nämlich die Kunst im Gegensatz zum Leben der Wirklichkeit? „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst."

Die Gliederung des Prologs.

Mit welchem äußeren Hinweis beginnt der Prolog? Mit dem Hinweis auf die Erneuerung des Theaters in Weimar.

Von wem spricht im Anschluß daran die zweite Strophe? Von den Schauspielern in und außerhalb Weimars.

Wozu geht die Betrachtung von der Person der Schauspieler über? Zu ihrer Kunst.

Was soll nach Str. 4 zugleich mit der Schauspielkunst eine Erneuerung erfahren? Die dramatische Dichtung.

Wie wird die Notwendigkeit einer solchen Erneuerung in Str. 5 begründet? Die Kunst auf der Bühne des Theaters soll nicht durch die Bühne des geschichtlichen Lebens beschämt werden.

Welche Beziehung hat nämlich nach Str. 6 das vorliegende Theaterstück zum zeitgeschichtlichen Leben? 70—74.

Soweit der 1. Teil des Prologs. Welche Gliederung ergibt sich also bis hierher? Der Dichter spricht

A. I. von der Erneuerung des Theaters. Str. 1.
II. 1. von den Schauspielern,
2. von der Erneuerung der Schauspielkunst in Weimar. Str. 2 und 3.

*) Die Knittelverse haben einen durchaus unsicheren Rhythmus, indem plötzlich die Form, mit der sie beginnen, verlassen und mit ganz anderen vertauscht wird. Dabei wird in ihnen, um einen komischen Effekt hervorzbringen, oft absichtlich gegen alle metrischen Regeln verstoßen. In der Form des Knittelverses dichtete Hans Sachs, dichtete auch Goethe den „Faust".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 1. von der Erneuerung der Dichtung,
2. von der Begründung dieser Erneuerung,
3. von der Beziehung seiner Dichtung zum zeitgeschichtlichen Leben. Str. 4—6.

Der zweite oder Hauptteil des Prologs enthält zwei Unterteile, insofern er

I. ein Prolog zur ganzen Wallenstein-Tragödie (Str. 7 u. 8),
II. insbesondere zu „Wallensteins Lager" ist (Str. 9—11).

Womit werden wir im Hinblick auf die ganze Tragödie zunächst bekannt gemacht? Mit dem geschichtlichen Hintergrund der Dichtung. Str. 7. Wen lernen wir dann selbst in allgemeinen Zügen kennen? Den Haupthelden der ganzen Dichtung. Str. 8. Von welchen beiden Punkten spricht also der Prolog zur ganzen Tragödie?

B. I. 1. von dem geschichtlichen Hintergrund der ganzen Dichtung. Str. 7.
2. von dem Haupthelden derselben. Str. 8.

Wovon setzt der Prolog zum Lager die Zuschauer zunächst in Kenntnis? Vom Gegenstand und der Bedeutung der bevorstehenden heutigen Aufführung (Str. 9 und 10).

Worauf bezieht sich die Entschuldigung des Dichters in der letzten Strophe? Auf die künstlerische Form der bevorstehenden Aufführung.

Womit macht uns also der Dichter in dem besonderen Prologe zum „Lager" bekannt?

B. II. 1. mit dem Gegenstande und der Bedeutung der bevorstehenden Aufführung,
2. mit der künstlerischen Form derselben.

Welche Gliederung ergibt sich also im ganzen? (Wiederholen!).

Wallensteins Lager.

Szene 1—5.

Welches bunte Lagerbild tut sich vor dem Auge des Zuschauers auf? Marketenderzelte.... Szene 1.

Wer will sich eben in das Gewühl der Soldaten mischen? Ein Bauer mit seinem Sohn.

Warum sucht der ängstliche Bauernknabe die Schritte seines Vaters zu hemmen? Er fürchtet, sie könnten von dem „trotzigen" Soldatenhaufen mißhandelt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unbekümmert um die Angst seines Sohnes lenkt der Bauer seine Schritte weiter; warum kann er nichts verlieren? Sein Besitz ist ihm von den Soldaten geraubt worden.

Wodurch sucht er sich das Geraubte wieder zu verschaffen? Durch betrügerisches Würfelspiel.

Wen hat er sich mit listigen Augen als Opfer seiner Betrügereien ausersehen? 7 f. Warum die kürzlich von der Saale und vom Main her eingetroffenen Truppen? 9.

Hier hören wir, daß größere Truppenmassen aus weiter Ferne im Hauptquartier zusammengezogen sind; das ist ein Zeichen, daß sich etwas Bedeutsames vorbereitet.

Was vernehmen wir ferner durch den Bauern über das Verhalten der kaiserlichen Armee dem Lande gegenüber? 25—30.

Von wem war Böhmen schon vorher, nämlich nach der Schlacht bei Breitenfeld im Jahre 1631, verwüstet worden? Von den Sachsen.

Jetzt, seit dem November 1633, liegen Wallensteins Soldaten in den böhmischen Winterquartieren, und diese treiben es ebenso arg wie die Sachsen.

Welchen Namen kann der Bauer mit ihrem räuberischen Benehmen nicht vereinbaren? Den Namen „Kaiserliche“.

Nachdem wir so ein Urteil über die Armee im ganzen gehört haben, werden einzelne Truppengattungen von dem Bauern charakterisiert.

Welches abfällige Urteil fällt er über Terzkys Karabiniere? 36—42.

Warum gefallen ihm die Tiroler Scharfschützen? 45—48.

Szene 2. An welchem Orte befindet sich nach Szene 2 das Lager Wallensteins? Bei Pilsen.

Woraus schließt der Wachtmeister und Trompeter, daß sich im Lager zu Pilsen bedeutsame Dinge vorbereiten? Aus dem Umstande, daß 1. Gemahlin und Tochter Wallensteins im Lager erwartet werden, 2. viele Generale und 3. Questenberg aus Wien, die „alte Perücke“, sich ebenda eingefunden haben.

Welches ist der äußere Anlaß, daß die beiden über diese ungewöhnlichen Erscheinungen ihre Vermutungen austauschen? 6 f.

Der Wachtmeister tut sich gern wichtig; was hat nach seiner Ansicht der doppelte Sold für einen Zweck? 11—16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie charakterisiert der Wachtmeister später Wallenstein? Der Friedländer hat ein „heimlich Gesicht“.

Wie wird von ihm schon auf die Spannung zwischen Wallenstein und dem kaiserlichen Hofe hingewiesen? 29—32.

Welche Erläuterung erhalten am Schluß der 2. Scene die Worte des Prologs „denn seine Macht ist's . . .“? Trompeter und Wachtmeister betonen im Namen ihrer Truppenteile ihre Ergebenheit dem Feldherrn gegenüber selbst da, wo das Interesse des Kaisers geschädigt wird.

In welchem persönlichen Verhältnis zu Wallenstein hat die Ergebenheit der Terzkyschen Regimenter ihren Grund? 39. 40. Wie bewahrheitet sich im übrigen das Urteil des Bauern über die Terzkyschen Regimenter (1, 39—42) am Wachtmeister? Der Wachtmeister hält seinen Truppenteil für das „resoluteste Korps“ im Lager und ist selbst nicht wenig stolz, diesem Korps anzugehören.

In welchem Lichte zeigt der 3. Auftritt den Kroaten? Er vertritt die niedrigste und beschränkteste Truppengattung. Worin zeigt sich hier seine Dummheit? In dem unvorteilhaften Tauschhandel. Szene 3.

Von welchem Erfolge der feindlichen Truppen hören wir im 4. Auftritt? Von der Einnahme Regensburgs. Szene 4.

Der 5. Auftritt führt außer der Marketenderin zwei Jäger aus der Truppe des Generals von Holk auf die Bühne, der 1632 und 1633 das Vogtland und Erzgebirge schrecklich verheerte, Leipzig einnahm und brandschatzte und im Jahre 1633 am Typhus starb. Szene 5.

Die Gustel von Blasewitz erinnert uns an die Wirtstochter in Blasewitz, wo Schiller während seines Aufenthaltes in Loschwitz oft einkehrte.

Wir erfahren etwas von der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes. Jetzt ist der Schauplatz Böhmen; welche Orte lagen dagegen früher in seinem Bereiche? Glückstadt, Temesvar,*) Stralsund, Mantua, Gent.

Wie erscheint uns der erste Jäger, der lange Peter aus Itzehoe? Er ist ein lustiger Abenteurer, der zügellos in den Tag hineinlebt.

---

*) Die Jagd auf Ernst von Mansfeld bis nach Temesvar in Ungarn ist allerdings ungeschichtlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Woraus sehen wir, daß er nicht ohne Bildung ist? 13.

Wie charakterisiert er die Armee? Diese ist eine geschlossene Gemeinschaft, die sich selbst erzeugt.

Szene 1—5

hat man mit Recht als Exposition zum „Lager" bezeichnet:

Welcher Auftritt besonders zeichnet uns ein allgemeines Bild vom Lagerleben? Szene 5.

Durch welche beiden bedeutungslosen Scenen wird dies Bild ergänzt? Durch Szene 1 und 3.

Inwiefern bergen dagegen Szene 2 und 4 schon den Keim zu einer künftigen Entwicklung der Dinge in sich? (Wiederholen Szene 2, 9 f., 18 ff., 23 ff.; Szene 4, 8 f.)

Szene 6—10.

Szene 6. In welchem Zusammenhange erwähnt die 6. Szene nochmals den gegenwärtigen Schauplatz des Krieges? Der Wachtmeister bietet den beiden Jägern ein „Willkommen in Böhmen".

Der erste Jäger, dem besonders der Gruß des Wachtmeisters gilt, wird eingehender als in der vorhergehenden Szene charakterisiert.

Zunächst wird sein äußerer Eindruck beschrieben.

Was erweckt hinsichtlich seiner Kleidung den Neid des Trompeters? 11—13.

Dann zeigt die Art, wie er den Wachtmeister zurechtweist, seine gewandte Zunge.

Wie begegnet er der herablassenden Bemerkung des Wachtmeisters, die Jäger gehörten „so zur ganzen Masse" des Heeres? 22—24.

Noch schlagfertiger ist er, als der Wachtmeister ihm vorwirft, er könne unmöglich „draußen bei den Bauern" den „feinen Griff" und den „rechten Ton" gelernt haben.

Welche spöttische Bemerkung ist seine Antwort? 30—33.

Das alles ist aber nicht das, was den Charakter des ersten Jägers ausmacht. Was ist es, was sein ganzes Wesen erfüllt? Der Drang nach zügelloser Freiheit (56).

Wie kam dieser Drang schon in seiner Jugend zum Ausbruch? 58.

Daß seine unbezähmbare Abenteuerlust nicht zuletzt aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Liebe zum Müßiggang erwachsen ist, sagt uns das Motto, welches er seinem Leben vorgesetzt hat.

Wie lautet das? 62—65.

Durch welche andere Eigenschaft gewinnt er aber unsere Achtung? Durch seinen kühnen Mut.

In welcher Weise rühmt er sich selbst seines Mutes? 68—71.

In eingehender Weise erzählt er uns von seinem abwechselungsreichen Kriegsleben.

In welchen Heeren hat er gefochten? 1. Im schwedischen Heere, 2. unter Tilly, 3. im Heere der Sachsen.

Wie kommt er dazu, Gustav Adolf einen „Leuteplager" zu nennen? 78 ff.

Warum gefiel es ihm im Lager Tillys besser? 91. 95—97.

Wie charakterisiert er diesen Feldherrn? 93—97.

Welches furchtbare Zerstörungswerk half er ausführen? 89.

Seit wann gefiel es ihm auch im Heere Tillys nicht mehr? Seit die Kaiserlichen 1631 bei Breitenfeld („Leipziger Fatalität") von Gustav Adolf geschagen waren.

Er nahm Handgeld von den Sachsen. Inwiefern konnten bei diesen seine Abenteuerlust und sein Mut nicht zur Geltung kommen? Der Krieg der Sachsen mit dem Kaiser wurde nur lau geführt, um es nicht ganz mit dem Kaiser zu verderben (114).

Zum dritten Male entlief er der Fahne; so ist er ein sprechendes Beispiel dafür, wie wenig fest im dreißigjährigen Kriege die einzelnen Heere gefügt waren.

In wessen Heere glaubt der erste Jäger endlich sein Ideal gefunden zu haben? Im Heere Wallensteins.

Wallenstein hat's ihm angetan; Wallenstein ist ein Feldherr nach seinem Geschmack; hohe Begeisterung läßt die Worte des Jägers schneller fließen, wenn er von diesem Kriegsführer spricht; nirgends kann es der Soldat nach seiner Ansicht besser haben. Wir wollen sehen, wie er Wallenstein in seiner Eigenschaft als Feldherrn charakterisiert.

Woraus schließt er, daß Wallenstein keine kleinliche Natur, sondern eine geniale Persönlichkeit ist? 127.

Welche Wirkung übt Wallensteins gewaltiger Geist selbst auf die untersten Schichten seines Heeres aus? Er weckt unter den Soldaten einen alles fortreißenden Korpsgeist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jeden macht das Bewußtsein, zu seiner Armee zu gehören, stolz (104 f.), stolz vor allem dem Bürger gegenüber.

In welcher Beziehung gleicht Wallenstein Gustav Adolf? Beide hielten strenge Manneszucht (136 f.).

Inwiefern bildet Wallenstein einen Gegensatz zu Gustav Adolf? Er nimmt Soldaten jedes Religionsbekenntnisses in sein Heer auf (139).

Wieso ist der Soldat, der „über den Bürger kühn wegschreitet", ein Abbild Wallensteins? Wie Wallenstein über der Fürsten Haupt kühn wegschreitet, so der Soldat über den Bürger (133).

Welche Beziehung auf den Kaiser gibt der Jäger diesem Gedanken? Wallenstein führt sein Feldherrnamt nicht „wie eine Gewalt, die vom Kaiser stammt" und vollbringt keine Kriegstaten zum Schutz des kaiserlichen Landes (15—23).

Welches vermessene Ziel hat sich Wallenstein gesetzt, statt das kaiserliche Land zu schützen und zu schirmen? 151—153.

Diese frevelhafte Überhebung wird seinen Fall bedingen: so wird vom Dichter wieder wie im Prolog auf die Entwicklung des Konfliktes hingewiesen.

Welche Ergänzung erfährt das Bild Wallensteins durch den zweiten Jäger und den Wachtmeister? 168. 172. 174.

Welche beiden Gründe führt der Wachtmeister dafür an, daß Wallenstein sich dem Teufel ergeben hat? 175 ff. 192 ff.

Wir wissen besser als der Wachtmeister, wer das „graue Männlein" ist, wer nämlich? Seni.

Wie steht der Wachtmeister in diesem Auftritt da? Er glaubt alles besser zu wissen und vornehmer zu sein als seine Kameraden in den nicht von Terzky geführten Regimentern.

Inwiefern kann man ihn als ein Zerrbild Wallensteins bezeichnen? Insofern er dessen Haltung und Benehmen nachahmt.

Wir lächeln über das Komische in seinem Wesen; aber er verdient keineswegs unsere Verachtung, denn er gehört zu den edleren Soldatencharakteren.

In welcher Weise weist er z. B. die rohe Auffassung, die der zweite Jäger vom Kriegsleben hat, zurück? Er belehrt ihn, daß nicht der Saus und Braus den Soldaten ausmacht (52 f.).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der zweite Jäger spielt neben dem ersten eine nur geringe Rolle. Von ihm hören wir etwas von den früheren wechselnden Kriegsschauplätzen.

Welche Gegenden nennt er? Baireuth, Vogtland, Westfalen (47).

Mit welchem Rechte nennt er stolz seine Truppe „des Friedländers wilde Jagd"? 36 ff.

Vom ersten Jäger hören wir: Szene 7.

„Der Geist, der im ganzen Korps tut leben,
Reißet gewaltig, wie Windesweben,
Auch den untersten Reiter mit."

Nicht bloß das, derselbe Geist übt, von der mächtigen Persönlichkeit Wallensteins ausgehend, auch außerhalb der Armee einen unwiderstehlichen Einfluß aus.

An welchem Beispiele macht der Dichter das deutlich? Am Rekruten.

In welcher allzu sorglosen Weise sagt dieser dem Elternhause Lebewohl? Er läßt durch einen älteren, ihm nahestehenden Bürger einen kurzen Abschiedsgruß ausrichten.

Welche freundschaftliche Warnung seines alten, besorgten Freundes überhört er vollständig? 4.

Er ist so sorglos froh, daß er ein lustiges Reiterlied anstimmt. Aus diesem erfahren wir, was ihn lockte und antrieb, unter die Soldaten Wallensteins zu gehen.

Was konnte schon den leicht erregbaren Jüngling in Begeisterung versetzen? 5 f.

Welches unwiderstehliche Verlangen hofft er unter Wallensteins Fahnen am besten befriedigen zu können? Seine Wanderlust.

Wie denkt er es sich am schönsten, die ganze Welt zu durchstreifen? Als Reiter mit dem Schwerte an der Seite.

Dem flüchtigen Vogel gleich will er auf flinkem Rosse die Welt durchziehen, unbekümmert um das, was er daheim läßt, und das ist nicht wenig.

Was gibt er mit leichtem Sinne dahin? Ein wohlhabendes, angesehenes Elternhaus.

Was steht ihm höher als sein aus feinem Tuche gefertigtes Bürgerkleid? 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche Aussicht kann ihn auch nicht dem erträumten, glänzenden Kriegsleben entfremden? 24. 26. 28.

Wessen Tränen ließen ihn ungerührt? 32.

Der Wachtmeister, der sich jetzt würdevoll nähert, schlägt dem Rekruten die letzten Gedanken an seine Vaterstadt aus dem Sinn. Wir sahen schon früher, daß der Wachtmeister eine edlere Auffassung vom Soldatenleben hat als seine Kameraden, die wir bisher kennen lernten.

In welcher Weise sucht er dem Rekruten seine Auffassung zu eigen zu machen? 37—40.

Was unterscheidet nach seiner Ansicht den Soldaten vom Bürger? 44—48.

Welches ruhmvolle Los winkt dem Soldaten aus der Ferne? 57.

An welchen beiden Beispielen erläutert er, daß das Soldatenleben die „Leiter zur höchsten Macht" ist? 60 ff. 69 ff.

Welche für die Entwicklung der Handlung wichtige Person führt das erste Beispiel in die Dichtung ein? Buttler.

Wie ergänzt der erste Jäger das, was der Wachtmeister aus der Vorgeschichte Wallensteins mitteilt? 78 ff.

Szene 8. Im 5. Auftritt lernten wir einen Vertreter des Lehrstandes kennen. Wer war das? Der Soldatenschulmeister.

Welchen Stand führt uns der Dichter in der Person des Kapuziners vor Augen? Den geistlichen Stand.

Inwiefern bildet der 8. Auftritt durch die Einführung des Kapuziners einen Gegensatz zum 6. und 7.? Der Kapuziner ist Wallenstein feindlich gesinnt; er ist in der Dichtung ein Vertreter der Gegenpartei.*)

Welcher heitere Anlaß entfesselt im Kapuziner eine Flut von wütenden Schelt- und Strafworten? (Siehe Bem. über dem Auftritt.)

Warum hat der Kapuziner gerade am heutigen Tage besonderen Grund, eine Strafpredigt zu halten? Es ist Sonntag.

Wie nennt er die gegenwärtige Kriegszeit? 23.

*) Die Predigt des Kapuziners stammt zum Teil wörtlich aus einer Schrift des gewaltigen Kanzelredners und Wiener Hofpredigers Abraham a Sankta Clara aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese „Zeit der Tränen und Not“ führt er nun der lasterhaften Soldateska anschaulich vor Augen. Wirksam wird seine Predigt nicht bloß durch die urwüchsige Derbheit, mit der er redet, sondern auch durch die Gegenüberstellungen, mit denen er vielfach ein Wortspiel verbindet.

Beispiele: „Der Rheinstrom ist worden zu einem Peinstrom,
Die Klöster sind ausgenommene Nester“ usw.

Inwiefern bildet seine glühende Schilderung der allgemeinen Not zugleich eine Anklage gegen Wallenstein? Er schilt darüber, daß die Armee sich in Böhmen ruhig verhält, während die Feinde einen Erfolg nach dem anderen (z. B. die Eroberung von Regensburg, Szene 4) zu verzeichnen haben.

Wie deutet er das Erscheinen des Kometen im Gegensatz zu den astrologischen Deutungen Wallensteins? 27 f.

Wie leitet er auf den 2. Hauptteil seiner Predigt über? Er fragt nach den Gründen der allgemeinen Not.

Auf wessen Seite liegt die Schuld zunächst? 43.

Inwiefern? Offiziere und Soldaten führen ein Heidenleben.

Welche verschiedene Gestalt nimmt ihre Lasterhaftigkeit an? 1. Statt die Predigt zu hören und die Messe zu besuchen, liegen sie lieber in den Weinhäusern (50 ff.). 2. Sie schinden ihre Mitmenschen (70 ff.). 3. Sie fluchen in einem fort (76 ff.). 4. Sie stehlen alles (98 ff.).

Wer trägt an dem allgemeinen Unglück die eigentliche Schuld? Wallenstein (108 ff.).

In welcher Auslese von Namen bekundet der Kapuziner seinen Abscheu gegen Wallenstein? 115 ff.

Wie lange lassen die Soldaten teils schuldbewußt, teils belustigt die Reden des Kapuziners über sich ergehen? So lange dieser bloß sie selbst „verunglimpft“ (112 f.).

Was wollen sie sich aber nicht bieten lassen? 113.

Wer zeigt sich in dieser Hinsicht auch schon als echter friedländischer Soldat? Der Rekrut.

Wer schweigt merkwürdigerweise auf die Beschimpfung seines Feldherrn? Der Wachtmeister.

Wer tritt allein für den Kapuziner ein? Die beschränkten Kroaten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Szene 9. Jäger und Wachtmeister setzen ihre Unterhaltung, welche durch die Ankunft des Rekruten, dann durch die Predigt des Kapuziners gestört wurde, fort.

An welche Bemerkung des Kapuziners knüpft ihre neue Unterhaltung an? Sz. 8, 129.

Kaum hat der Wachtmeister dem ersten Jäger die gewünschte Aufklärung gegeben, da wird die Ruhe des Lagers schon wieder gestört. Durch welchen Anlaß? 22 f.

Szene 10. Wer urteilt am rohesten über das Vergehen des Bauern? Der 1. Jäger, Scharfschützen, Dragoner und Trompeter.

Wer am mildesten und gerechtesten? Der Arkebusier.

Worauf führt der Arkebusier das Vergehen des Bauern zurück? 6 ff.

Szene 11. Wer bildet den Mittelpunkt der Schlußszene des Lagers? Der erste Kürassier.

Durch welche Tat führt sich dieser gleich vorteilhaft ein? Durch die Befreiung des Bauern.

Durch welche anerkennenden Worte beweist der erste Arkebusier seine Achtung vor dem Kürassier? 9.

Wem gilt das lobende Wort, welches auch die Marketenderin dem Kürassier zollt, überhaupt? Den wallonischen Kürassieren Pappenheims.

Wer ist der Führer dieses Regimentes seit 1632? Max Piccolomini.

In welchem Verhältnis steht das Regiment zu seinem Oberst? Es ist ihm treu ergeben, denn der Begeisterung des Regimentes für seine Person verdankt Piccolomini die Führerstellung (15 f.).

Was hat es überhaupt für eine Bewandtnis mit diesem Regimente? 19—22.

Die Unterhaltung, die eben anfing, ruhiger zu werden, bekommt einen neuen aufregenden Stoff.

Welche unerfreuliche Kunde bringen nämlich die beiden Kürassiere? 29—31.

Zu welchem Zwecke sollen die besten Regimenter in die Niederlande reiten? Sie sollen einen Verwandten des Kaisers, den Kardinalinfanten Don Fernando, Statthalter von Mailand, dahin geleiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche Wirkung hat diese Nachricht auf die Soldaten? Sie ruft einen Sturm von Entrüstung hervor.

Welche doppelte Quelle hat diese Entrüstung? 1. Die Abneigung gegen den Spanier, den „Knauser", 2. die Begeisterung für Wallenstein.

Worin unterscheidet sich Wallenstein vorteilhaft von dem Spanier? 41—43.

Was erblickt der ruhiger überlegende Wachtmeister in dem Verlangen des Kaisers? Eine „böse Falle" für Wallenstein.

In Übereinstimmung mit dem ersten Jäger sieht er als Folge des kaiserlichen Verlangens eine Reihe von schweren Gefahren und Schäden voraus.

Wem droht die erste Gefahr? Dem Ganzen der Armee (84—86).

Wie zeigt der Wachtmeister diese Gefahr zunächst sehr anschaulich in einem Gleichnis? 95—100.

Wie deutet er dann das Gleichnis? 101—111.

Wem kann nach seiner Ansicht die Teilung der Armee auch gefährlich werden? Der Person Wallensteins.

Weshalb liegt eine Gefahr für Wallenstein hier sehr nahe? 114.

Wie würde Wallensteins Absetzung wieder auf die Armee zurückwirken? Sie würde ihren Sold nicht erhalten, und die aus aller Herren Länder zusammengelaufenen und von Wallensteins fester Hand zusammengefügten Soldaten würden sich auflösen.

Welcher empfindliche Schaden würde insbesondere den Hauptleuten und Generalen aus dem Fall des Herzogs erwachsen? 156—163.

Welchen Namen gibt der erste Kürassier schließlich dem Verlangen des kaiserlichen Hofes? 153.

Welchen Zweck hat, wie die Soldaten richtig fühlen, diese Verschwörung? Wallensteins übermächtige Gewalt allmählich zu schwächen.

Welches Gegenkomplott schlägt der erste Kürassier seinen Kameraden vor? 170—175.

An wessen Willen soll sich also der Wille des Kaisers brechen? An dem Willen der Armee.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aus welchen Worten des Kürassiers sehen wir, daß er nicht aus freier Lust am Aufruhr den Vorschlag einer Gegenverschwörung macht? 175.

In wem entfesselt sein Vorschlag allerdings schon die ungezügelte Freude an der Empörung? Im Trompeter (und zweiten Jäger).

Aus welchen verächtlichen Worten wird das deutlich? 180.

Alles zu Weitgehende stößt auf Widerstand; wie zeigt sich das hier? 181.

Der Widerstand der kaisertreuen Arkebusier gibt Veranlassung zu untersuchen, auf wessen Seite das Recht ist, ob auf Seiten des Kaisers oder auf Seiten Wallensteins.

Unter welchen Bedingungen hat Wallenstein nach den Worten des Wachtmeisters den Oberbefehl übernommen? 186—191.

An welcher selbst gemachten Erfahrung zeigt ferner der Wachtmeister, daß Wallenstein reichsunmittelbarer souveräner Fürst ist? Er hat in Gegenwart des Kaisers sein Haupt bedeckt.

Was hält der Wachtmeister den anderen vor die Augen, um jeden Zweifel an seiner Behauptung auszuschließen? 208 ff.

Das Münzrecht war Zeichen der Souveränität.

Was führt er dann noch als Zeichen der Souveränität Wallensteins an? 214.

Welche Folgerung zieht er schließlich aus alledem? 216.

Durch alle Beweisgründe des Wachtmeisters läßt sich aber der erste Arkebusier nicht über zwei Tatsachen hinwegtäuschen.

Welche sind das? 1. 193—195, 2. 218—219.

Welches zwiespältige Ergebnis haben also die erregten Wechselreden über Wallensteins Verhältnis zum Kaiser? Wallenstein ist einerseits im Recht, andererseits im Unrecht.

Der erste Kürassier hat in den Streit, ob Wallenstein im Recht oder Unrecht ist, nicht eingegriffen; ihm ist dieser Streit zuwider. Er sieht den Widerspruch in Wallensteins Stellung nicht einmal deutlich; ihm erscheint daher die ganze Frage nicht wichtig genug, um sich darüber aufzuregen.

Was hält er, seiner edlen Natur entsprechend, für das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wichtige im Soldatenleben? Der Soldat muß etwas auf sich halten, um nicht einem Herdentiere zu gleichen.

In welcher Beziehung soll sich der Soldat über den Kroaten erheben? Er soll sein Handwerk edel betreiben, auf Ehre halten und die Selbstachtung nicht verlieren.

Welches stolze Bewußtsein dürfen ja die Soldaten in sich tragen? Das Bewußtsein, daß sie selbst erst dem Kaiser die gebietende Macht verschaffen und darum vom Kaiser auf den Händen getragen werden.

Hieraus folgert der Kürassier das Recht auf eine gewisse Selbständigkeit dem Kaiser gegenüber.

Was brauchen sich die Soldaten nicht gefallen zu lassen? 231 f.

Aus welchem Grunde besonders muß der Soldat Ehrgefühl sein eigen nennen? Er hat sonst nichts an Gut und Wert (267).

Welches wertvolle Gut besonders muß der wandernde Krieger missen? Die Heimat.

In welcher wunderbaren Weise läßt der Dichter den Kürassier die Heimatlosigkeit des Soldaten schildern? 259—266 (lernen!).

Eigenen Herd zu besitzen, im friedlichen Städtchen als Bürger, im freundlichen Dörflein als Bauer, im stillen Kloster als Mönch, auf hoher Burg als Ritter zu leben, ist ruhiges Glück; trotzdem möchte der Kürassier mit diesen Ständen nicht tauschen.

Wie will er leben und sterben? 292—295.

Der erste Arkebusier macht zwar den berechtigten Einwurf, daß durch das zügellos freie Soldatenleben der Nährstand „in Schimpf geraten" ist; wie setzt sich aber der Kürassier über diesen Vorwurf hinweg? 309 ff.

Durch welchen Vergleich sucht er seine Ansicht zu stützen? 318—324.

Warum tut der Soldat gut daran, das sonnig winkende freie Leben mit beiden Händen zu ergreifen? 329—333.

Welche praktische Folgerung zieht er schließlich aus alledem, indem er auf seinen früheren Vorschlag zurückkommt? 334—337.

Wer hält es jetzt für geraten, sich zurückzuziehen? Die kaisertreuen Arkebusier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Zurückbleibenden schreiten nun sofort zur Beratung darüber, wie sie den Anschlag des kaiserlichen Hofes zunichte machen können.

Wie begegnet der Kürassier sofort allen Neigungen zu offener Empörung? 350.

Welchen gesetzlichen Weg schlägt er vor? 367 ff.

Wie begründet er das Promemoria? 372.

Warum wird übereinstimmend Max Piccolomini zur Vermittelung bei Wallenstein ausersehen? 375 ff.

Ihrer Liebe zu diesem Oberst geben die Soldaten lauten Ausdruck. Dann erschallen Hochrufe, in denen alles das, was gesprochen worden ist, noch einmal zum Ausdruck kommt.

Worin läßt der Dichter schließlich das Ganze wunderbar ausklingen? In einem Liede.

Was besingt das Lied? Das freie Leben des Reiters.

Obwohl dem Reiterliede die wüsten, wilden Verhältnisse des dreißigjährigen Krieges zu Grunde liegen, ist doch über das Ganze vom Dichter ein verklärendes Licht gebreitet. Ist nicht die Strophe: „Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg ...“ die echte Gabe einer wilden Kriegszeit, in der man in frechem Leichtsinn um den Gewinn des Augenblicks würfelt? Singt nicht andererseits das junge Geschlecht von heute dieselben Worte, als ob sie den sittlichen Mut verherrlichten?

Zusammenfassende und wiederholende Betrachtung.

Die Charaktere.

Die Charaktere sind deshalb besonders interessant, weil sie zugleich den ganzen Stand, dem sie angehören, vertreten. Welche Stände erscheinen in ihren einzelnen Vertretern auf der Bühne?

I. Der Nährstand im Bauern und Bürger,
II. Der Lehrstand im Soldatenschulmeister,
III. Der geistliche Stand im Kapuziner,
IV. Der Wehrstand in den Soldaten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 1. Den Nährstand vertritt zunächst **der Bauer.** Wie ist seine und seines Standes äußere Lage? Er ist wie der ganze Bauernstand völlig verarmt.

Wie ist das gekommen? Es ist ihm alles von den Soldaten geraubt worden.

Welchen Einfluß hatte seine verzweifelte Lage auf seinen Charakter? Er ist sittlich heruntergekommen.

Wie zeigt sich das? Er sucht sich an den Soldaten durch betrügerisches Würfelspiel zu rächen.

In welcher schlauen Weise geht er dabei zu Werke? Er stellt sich recht erbärmlich und sucht sich möglichst vorteilhafte und bequeme Opfer aus.

Wie hätte sich an ihm beinahe das bekannte Sprichwort bewahrheitet: Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht? Seine Betrügerei wurde entdeckt, und er wäre gehängt worden, wenn ihn nicht der erste Kürassier befreit hätte.

In welchem Ansehen steht der Bauer als solcher bei den Soldaten? Er wird verachtet.

Wie kommt diese Verachtung verschiedentlich zum Ausdruck? Vom Ulan und Trompeter wird er „Hund“ und „Halunk“ genannt; der erste Kürassier: „Kannst dich so wegwerfen“ usw. 11, 5—7; selbst der mitleidige Arkebusier: „Der Bauer ist auch ein Mensch — sozusagen.“

I. 2. Welches Wort des Prologs sagt uns, daß das Verhältnis des Soldaten zum **Bürger** ein ähnliches ist wie das zum Bauern? „Der Bürger gilt nichts mehr, der Krieger alles.“

Welche Äußerung des ersten Jägers kann man diesem Worte zur Seite stellen? „Darf über den Bürger kühn wegschreiten, Wie der Feldherr über der Fürsten Haupt“ (6, 132 f.).

Auch der Bürger ist, um einen Ausdruck des ersten Arkebusiers zu gebrauchen, „in Schimpf geraten“.

Wie zeigt jener alte Bürger, welcher den Rekruten begleitet, seine Abneigung gegen den Soldatenstand? Er sucht den Rekruten mit allen Mitteln vom Eintritt in die Armee zurückzuhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Den Lehrstand vertritt der **Soldatenschulmeister**; er hat Mühe, die wilde Jugend des Lagers in die Feldschule zum Unterricht zu bringen.

III. Stehen die bisher genannten Personen dem Feldherrn parteilos gegenüber, so ist das anders bei dem Vertreter des geistlichen Standes.

In welchem inneren Verhältnis steht der **Kapuziner** zu Wallenstein? Er ist ihm feindlich gesinnt.

Aus welchem religiösen Grunde ist er Wallensteins Gegner? Weil Wallenstein ungläubig ist und das gottlose Treiben seiner Soldaten duldet.

Und aus welchem politischen Grunde? Weil Wallenstein des Kaisers Land nicht schützt, sondern ruhig in Böhmen bleibt, trotzdem Regensburg schon gefallen ist.

Welchen Eindruck macht der Kapuziner als Prediger? Er ist halb Fanatiker, halb Komödiant.

Er trägt seiner Religion und seinem Orden Rechnung, wenn er sich äußerst aufgeregt über die Sünden der Soldaten und ihres Führers zeigt; andererseits gefällt er sich in der Stellung, seine Zuhörer durch seine Wortwitze belustigt zu sehen.

IV. Der Wehrstand wird uns in den Vertretern der verschiedenen Truppengattungen vorgeführt.

Welche Truppengattungen lernen wir kennen? Tiroler Scharfschützen, Konstabler (Kanoniere), Karabiniere, reitende Jäger, Ulanen, Dragoner, Arkebusiere und Kürassiere.

Aus welchen Nationalitäten stammen die Truppen? Aus Hibernien (Irland), Belgien (Wallonen), Schwaben (Buchau am Federsee), aus der Schwyz, Tirol, Böhmen, Kroatien, Lothringen, Holstein (Itzehoe), Schottland und Mecklenburg (Wismar, damals schwedisch).

Unter den Soldaten finden wir teils solche, die sich für Wallenstein begeistern, teils solche, die mit ihrer Neigung auf Seiten des Kaisers stehen, teils solche, die ihre Neigung zu dem einen oder anderen nicht besonders hervortreten lassen.

1. Wer gehört zu den letzten?

a) **Der Kroat.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie charakterisiert ihn der Dichter? Der Kroat ist der beschränkteste und niedrigste aller Soldaten.

Wobei kommt seine Beschränktheit zum Vorschein? Er läßt sich leicht prellen; die Kroaten wollen vom Kapuziner ein „Sprüchel“.

Aus welchem Urteil des ersten Kürassiers wird deutlich, daß er weiter nichts ist als Kanonenfutter? 11, 254 f.

Der Kroat wird sich unter Wallenstein nur so lange wohl fühlen, als er rauben, morden und brennen kann.

Wer paßt vorzüglich zum Führer der Kroatenrotte? Graf Isolani.

Welches Licht wirft die erschreckte Mitteilung der Marketenderin (11, 166 f.) auf ihn? Er ist ein leichtfertiger Schuldenmacher.

Wie wird er zu den Schulden gekommen sein? Durch Spiel und Trunk.

Isolani ist, wie wir später sehen werden, Wallenstein verpflichtet, weil dieser seine Schulden bezahlt; als Oktavio ihn vor die Entscheidung stellt, ob für oder gegen den Kaiser, sagt er sich rasch von Wallenstein los.

b) In demselben Verhältnis steht **der Dragoner** zu Wallenstein.

Durch welchen Ausspruch zeigt nämlich der Dragoner seinen unzuverlässigen Charakter? „Der Irländer folgt des Glückes Stern“; desgl. 11, 53.

Ebenso wie der Kroat das Abbild Isolanis ist, so ist der Dragoner in der Unzuverlässigkeit seines Charakters das Abbild Buttlers.

Was hören wir von Buttlers Vorgeschichte im 7. Auftritt? 7, 62 ff.

Später trennt sich Buttler nicht allein von Wallenstein, sondern betreibt auch dessen Ermordung.

c) Zu den bedeutungslosen Personen zählt der gutmütige, nichtssagende Ulan, der bequeme Konstabler, einzelne Scharfschützen.

2. Wer gehört zu denen, die auf Seiten des Kaisers stehen? **Die Arkebusiere.**

Wodurch beweisen beide deutlich ihre Parteinahme gegen Wallenstein? Sie ziehen sich zurück, als die Soldaten zu der kaiserlichen Forderung Stellung nehmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie hat das lange Garnisonleben zu Brieg auf sie gewirkt? Sie sind nicht verroht, sondern zeigen menschliches Mitgefühl. Bei welcher Gelegenheit tritt das zutage? 10, 6 ff. 11.

Wie denken sie über den Krieg überhaupt? 11, 271. 283. 305 ff.

Welches Urteil fällt der erste Jäger über sie, da sie sich so wenig flott zeigen? 10, 13; 11, 346.

Wessen Abbild sollen sie nach des Dichters Absicht sein? Das des Generals Tiefenbach.

---

3. Welche Vertreter des Wehrstandes zeigen helle Begeisterung für ihren Feldherrn? Der Rekrut, die beiden Jäger, der Trompeter und der Wachtmeister, die Kürassiere.

a) Wem gegenüber zeigt sich **der Rekrut** als echter Wallensteiner? Dem Kapuziner gegenüber, als dieser Wallenstein schilt.

Welches unwiderstehliche Verlangen hofft der Rekrut als Friedländischer Reiter am besten befriedigen zu können? Seine Wanderlust. Was gibt er, leichtlebig wie er ist, dahin, um der Fahne Wallensteins zu folgen? Ein angesehenes, wohlhabendes Elternhaus und eine dreifache Erbschaft.

Welche menschlichen Empfindungen unterdrückt in ihm die Lust zu einem wilden Kriegsleben völlig? Die Liebe zu der Braut, die er in Tränen zurückläßt, und den Gedanken an seine Großmutter, die vor Kummer sterben wird.

Wir sehen ihn am Schluß des siebenten Auftritts mit der Marketenderin tanzen und das ausgelassene Lagerleben in vollen Zügen genießen.

b) Was ist **der erste Jäger** für ein Landsmann? Er ist ein Holsteiner, „der lange Peter aus Itzehoe". Wodurch zeichnet sich sein Äußeres vorteilhaft vor dem der anderen Soldaten aus? 5, 2—4, 6, 11—14. Was hören wir von seinem Vorleben? 6, 58—61; 5, 10—14; 6,76—121.

Woraus sehen wir, daß der Jäger nicht ohne Bildung ist? 5, 13.

Wie weist er redegewandt und schlagfertig den Wachtmeister zurecht? 6, 21—33; 56, 183—185.

Was ist das Grundelement in seinem Wesen? Sein Drang nach zügelloser Freiheit (6, 56; 11, 360).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie kam dieser Drang schon in seiner Jugend zum Ausbruch? 6, 58.

Welches Motto hat er seinem Leben vorgesetzt? 6, 62—65.

Woraus scheint nach diesem Motto seine ungesättigte Abenteuerlust nicht zuletzt erwachsen zu sein? Aus Liebe zum Müßiggang. Durch welche Eigenschaft gewinnt er unsere besondere Achtung? Durch seinen kühnen Mut.

In welcher Weise rühmt er sich selbst seines Mutes? 6, 68—71.

Was für Gesellschaft ist ihm die liebste? „Lustige Kompagnie“ (5, 1).

Mit seinem zügellosen Wesen hängt die Neigung zusammen, gewonnenes Geld möglichst rasch zu vertun.

Welche spöttische Bemerkung wirft er in die Rede des Wachtmeisters ein, als dieser den Rekruten würdevoll als Soldaten begrüßt? 7, 41.

Dem Bürger sagt er: „Wir auch nicht auf der Straße gefunden sind“; auf welche Eigenschaft läßt das schließen? Auf ein gewisses Ehrgefühl.

In welcher begeisterten Weise spricht der Jäger von Wallenstein und seiner Armee? 6, 123—153.

Wie zeigt er seine Liebe zum Feldherrn dem Kapuziner gegenüber? 8, 112—113. Wie tritt er später für Wallensteins Interessen ein? Er will nichts von einer Schwächung des Heeres wissen (11, 338—339).

c) Woher stammt **der zweite Jäger**? Aus der Gegend hinter Wismar.

Welche Charakterzüge hat er mit dem ersten Jäger gemein? Die Zügellosigkeit und die Begeisterung für Wallenstein (11, 361—362).

Wie nennt er stolz sein Regiment? Des Friedländers wilde Jagd (6, 35).

Wodurch unterscheidet er sich vom ersten Jäger? Er ist gewöhnlicher veranlagt, ungebildet, abergläubisch (6, 163 ff.).

d) Wodurch wird **der Trompeter** zum Stimmführer der Terzkyschen Regimenter? Dadurch, daß er Wallenstein unbedingt ergeben ist. Auf welche Gesinnung des Trompeters lassen die Worte schließen: „Aber wir halten ihn aufrecht, wir!“? Der Trompeter ist stolz auf die Stellung der Terzkyschen Regimenter. Wie steht er aus Liebe zu Wallen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stein zum Kaiser? Er ist ihm feindlich gesinnt und schlägt seinen Kameraden offenen Widerspruch gegen die Forderung des Kaisers vor (11, 349).

Welches Urteil fällt der Bauer über die Regimenter Terzkys? 1, 36—42.

Inwiefern trifft das Urteil auf den Trompeter zu? Er begegnet dem Bauer mit der größten Roheit (2, 1. 4; 10, 10).

e) Inwiefern sind Trompeter und **Wachtmeister** Landsleute? Beide stammen aus Eger (11, 134).

Was haben beide noch gemeinsam? Sie gehören beide zu einem Terzkyschen Karabinier-Regiment; beide sind Wallenstein mit Leib und Seele ergeben.

Wie weit geht die Ergebenheit beim Wachtmeister sogar? Er ahmt Wallensteins Gebaren nach und lauscht ihm seine Worte ab.

Wie macht sich deshalb der Jäger über ihn lustig? 6, 30 ff.; das Getue des Wachtmeisters erscheint ihm als Fratzenmacherei (6, 56).

Welcher Aberglaube verbindet sich beim Wachtmeister mit seiner Ergebenheit? Er glaubt bestimmt, Wallenstein ist kugelfest, und hält Seni für einen Geist, der Wallenstein untertan ist.

Inwiefern bewahrheitet sich an ihm das Urteil des Bauern über die Regimenter Terzkys 1, 40—42? Er glaubt, daß er mit seinen Kameraden von den Terzkyschen Regimentern vornehmer ist als die übrigen Soldaten (2, 35 ff.; 6 17 ff.).

Bei allen Gelegenheiten macht er sich gern wichtig; diese Wichtigtuerei beruht auf seiner Einbildung, klüger und weitsichtiger als die anderen zu sein. Schon äußerlich prägt sich das in seinen Worten aus: „Ich sehe weiter als ihr alle“ 11, 56; „ich weiß aber besser, wie's damit ist“ 2, 10; 11, 196.

Wie steht der Wachtmeister trotz seines komischen Wesens da, wenn wir ihn mit den beiden Jägern vergleichen? Er erscheint uns als eine edlere Persönlichkeit.

Wie weist er z. B. die rohe Auffassung zurück, die der zweite Jäger vom Kriegsleben hat? 6, 52 f.

Wie denkt er überhaupt über den Soldatenstand? 7, 39 ff.

f) Welchem Regiment gehört **der erste Kürassier** an? Dem wallonischen Kürassier-Regiment Pappenheims.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche Stelle nimmt der erste Kürassier seinem Charakter nach unter den Soldaten ein? Er ist der edelste von allen.

Er verkörpert daher die edle Seite des Soldatenstandes.

Durch welche Tat zeigt er gleich bei seinem Auftreten seinen besseren Charakter? Durch die Befreiung des Bauern. Welche anerkennenden Worte bringt ihm diese Tat ein? 11, 9. 12.

Was hält er, seiner edlen Natur entsprechend, für das Wichtigste im Soldatenleben? Daß der Soldat auf Ehre hält und nicht die Selbstachtung verliert.

Welchen Beruf stellt der Kürassier höher als jeden andern? Den Beruf des Kriegers.

Welches ist sein Wahlspruch? 11, 292 ff.

Inwiefern zeugen bei ihm Wort und Tat von Liebe zu Wallenstein? 11, 40 ff; sein Vorschlag zu dem Promemoria.

Wie geht er bei der Beratung zu Werke? Er hält sich in den Grenzen der Ordnung (11, 350) und unterdrückt sofort alle Neigungen zu offener Empörung gegen den Kaiser.

Wessen Abbild ist der erste Kürassier? Das Abbild M. Piccolominis.

Was hören wir von ihm schon im „Lager"? 11, 14 ff.; 375 ff.

g) Wodurch deutet **der zweite Kürassier** seine Zusammengehörigkeit mit dem ersten an? 11, 359.

„Wallensteins Lager" als Exposition zum ganzen „Wallenstein".

Was versteht man unter der Exposition eines Dramas? Exposition ist die Darlegung der für das Verständnis der Haupthandlung notwendigen Verhältnisse.

Welche Aufgaben schließt demnach die Exposition einer dramatischen Dichtung in sich? Sie muß uns

I. mit dem Orte und der Zeit,
II. mit den handelnden Personen,
III. mit dem Gegenstande der Dichtung,
IV. mit der kommenden Verwicklung

bekannt machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I. 1. Der Ort.

Welchen Aufschluß gibt uns „Wallensteins Lager“ über den Schauplatz der Dichtung? Der Schauplatz ist Böhmen (1, 36; 6, 2; 5, 15. 30; 8, 15), insbesondere Pilsen (2, 12).

I. 2 a. Die Zeit.

Welches Jahr des dreißigjährigen Krieges hat der Dichter auf Grund des Prologs im Auge? Das Jahr 1634.

Wie verhält sich dazu geschichtlich die Eroberung Regensburgs, von der im 4. Auftritt die Rede ist? Regensburg wurde im November 1633 erobert. Der Dichter verschiebt sie absichtlich auf den Anfang des Jahres 1634.

Woraus können wir entnehmen, daß das Jahr 1634 noch nicht weit vorgeschritten ist? 4, 2—5.

Es ist erst Februar.

An welchem Tage setzt die Handlung auf Grund der Kapuzinerpredigt ein? An einem Sonntage.

I. 2 b. Der „Zeitgrund“.

Vgl. bes. Prolog 80—90; 1, 25 ff.; 8, 21 ff.; 10, 6 ff. u. a.

II. Die handelnden Personen.

Welches sind die an der Haupthandlung beteiligten Personen?

1. Das Heer in seiner verschiedenen Zusammensetzung.

Wer vertritt die im „Lager“ besonders hervortretenden Truppenteile? 1. der beschränkte, verachtete Kroat, 2. der unzuverlässige Dragoner, 3. der rohe Trompeter, 4. der zügellose erste Jäger, 5. der sich vornehm und klug dünkende Wachtmeister, 6. die beiden mitfühlenden Arkebusier und 7. der edle Kürassier.

Welche Führer werden außer Wallenstein genannt? Graf Isolani, Tiefenbach, Terzky, Buttler, Max Piccolomini.

Was hören wir im einzelnen von diesen Führern? (Siehe unter Char.)

Inwiefern sind die Führer schon durch ihre Soldaten charakterisiert? Der Kroat ist in niedrigem Kreise das Abbild des tiefstehenden Isolani; in demselben Verhältnis steht der biedere, kaisertreue Arkebusier zu Tiefenbach, der Wallen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stein mit Leib und Seele ergebene Trompeter zu Terzky, der Dragoner, der nur des Glückes Stern folgt, zu dem emporgekommenen Buttler, der edle Pappenheimsche Kürassier zu Max Piccolomini; der Wachtmeister ist ein komisches Zerrbild des Feldherrn selbst.

Welchen Charakter trägt das Heer trotz seiner bunten Zusammensetzung? Es ist ein geschlossenes Ganzes, ein Reich für sich (6, 140 f.).

Wodurch wird das Ganze fest zusammengehalten? Durch den übermächtigen, alles fortreißenden Geist Wallensteins.

Inwiefern droht andererseits der Einheit dieses Soldatenreiches schon die Gefahr einer Spaltung? Nicht alle sind Wallenstein bedingungslos ergeben; manchen steht das Ansehen des Kaisers viel höher, z. B. dem Arkebusier; andere sind Wallenstein nur aus eigennützigen Interessen zugetan, wie z. B. der Kroat.

2. Wallenstein.

Nicht in Person führt ihn das Lager uns vor Augen.

In wem begegnet uns sein Schattenbild? „In den kühnen Scharen, die sein Befehl gewaltig lenkt, sein Geist beseelt."

Wir lernen ihn also vornehmlich aus dem Urteile seiner Soldaten kennen. Der Prolog nennt ihn „des Glückes abenteuerlichen Sohn, der .... erstieg"?

Wie läßt sich die Wahrheit dieses Wortes aus den Reden des Wachtmeisters nachweisen? Der Wachtmeister erzählt (7, 69 ff. 11, 196 ff.), daß Wallenstein vom einfachen Edelmann zum Oberfeldherrn und souveränen Reichsfürsten emporgestiegen ist.

In welcher Charaktereigenschaft liegt auf Grund des Prologs das schnelle Aufsteigen begründet? In Wallensteins „unbezähmter Ehrsucht".

Was hören wir davon im „Lager"? „Ein Reich von Soldaten wollt' er gründen ...." (6, 151—153).

Mit welchem Recht bezeichnet ferner der Prolog Wallenstein als „den Schöpfer kühner Heere"? Wallenstein hat 60 000 Mann selbst angeworben (11, 92; 2, 39 f.) und unterhält sie selbst.

Das führt uns auf seine Stellung zum Kaiser.

Mit welchen Worten kennzeichnet diese der Prolog? Wallenstein ist die „Stütze und der Schrecken seines Kaisers".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie wird im 11. Auftritt des Lagers Wallensteins widerspruchsvolle Stellung festgestellt? Der Wachtmeister behauptet (11, 186 ff.): Wallenstein ist souveräner Reichsfürst, hat absolute Gewalt, Krieg zu führen und Frieden zu schließen; andererseits der Arkebusier (11, 195): Wallenstein ist gleichwohl Untertan des Kaisers.

Mit welchen Worten wird uns an anderer Stelle genauer angedeutet, daß Wallenstein der Schrecken seines Kaisers ist? 2, 30 ff.; 6, 145 ff.

Ist Wallenstein für den Kaiser ein Gegenstand des Schreckens, so bedeutet er für die Länder eine Geißel.

Wo hören wir im „Lager", daß Wallenstein „der Länder Geißel" ist? 1, 25—33 und in der Kapuzinerpredigt.

Mit welchem Recht nennt schließlich der Prolog Wallenstein „des Lagers Abgott"? Die Soldaten sind ihm mit Leib und Seele ergeben.

Warum? a) Weil er eine geniale Persönlichkeit ist,
b) weil er ein „Soldatenvater" ist, der seine Soldaten „nobel hält",
c) weil er trotz strenger Manneszucht nachsichtig gegenüber dem räuberischen Treiben seiner Soldaten ist,
d) weil er als Kriegsführer glücklich ist,
e) weil er kugelfest ist und mit höheren Mächten im Bunde steht.

3. Seni.

Welchen inneren Zusammenhang stellt der Wachtmeister zwischen Wallenstein und dem Astrologen Seni fest? Er behauptet: „immer was Großes ist drauf geschehen, Wenn je das graue Röcklein kam und erschien" (6, 195 f.).

4. Questenberg.

Wie nennt ihn der Wachtmeister nach seiner äußeren Erscheinung? „Die alte Perücke".

Und wie charakterisiert ihn der Trompeter? Er bezeichnet ihn verächtlich als einen „Spürhund, der die Jagd auf den Herzog macht".

Zu welcher Partei gehört also Questenberg? Zur kaiserlichen oder Gegenpartei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. **Der Gegenstand der Dichtung.**

Wie nennt der Dichter im Prolog den Gegenstand seiner Dichtung? Ein „Unternehmen kühnen Übermuts“.

Welchen Aufschluß erhalten wir über Wallensteins Unternehmen im Lager? Wallenstein strebt nach selbständiger Macht (nach der böhmischen Königskrone).

IV. **Die kommende Verwicklung.**

Wer ergreift Gegenmaßregeln, um das Streben Wallensteins zunichte zu machen? Der kaiserliche Hof.

Welche Forderung stellt der Kaiser durch Questenberg? Die besten Regimenter sollen den Kardinalinfanten nach den Niederlanden geleiten.

Was bedeutet diese Forderung? Wallensteins Macht soll geschwächt werden.

Wie stellt sich das Heer zu dem Verlangen des Kaisers? Es will Regiment für Regiment ein Promemoria abfassen mit dem Inhalt, daß „keine Gewalt, noch List sie von dem Friedländer weg soll treiben“, und dies Wallenstein einreichen.

So wird im Lager nicht bloß auf die kommende Verwicklung hingewiesen, diese ist eigentlich schon eingetreten.

Haupthandlung und Nebenhandlung in „Wallensteins Lager“.

Worin gipfelt die Haupthandlung? In der Verabredung, ein Promemoria einzureichen.

Wer ist der Hauptträger dieser Handlung? Der erste Kürassier.

Durch wen wird der Kürassier unterstützt? Durch den Wachtmeister.

Wer vertritt die Gegenhandlung? Der erste Arkebusier.

Wodurch? Dadurch, daß er für den Kaiser das Wort ergreift und sich dann von den übrigen absondert.

Welche erregenden Momente bereiten die Haupthandlung vor? Die Ankunft der Herzogin, der Generale, Questenbergs (2); die Nachricht von der Eroberung Regens-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

burgs (4) und von der beabsichtigten Schwächung des Heeres (11).

Ohne Einfluß auf die Haupthandlung sind die Nebenhandlungen.

Wo haben wir solche? Ein Kroat wird beim Handel betrogen (3); ein Rekrut wird für das Heer geworben (7); ein Bauer betrügt beim Spiel, wird dafür geprügelt, aber vom Kürassier befreit (9 und 10).

Die Nebenhandlungen dienen nur dazu, die Situationsbilder, an denen das „Lager" reich ist (vgl. z. B. den 5., 6. und 8. Auftritt), lebhafter zu gestalten.

Ästhetische Würdigung des „Lagers".

Welchen Zweck hat das „Lager" nach dem Prolog? Es soll uns das Verbrechen Wallensteins erklären.

Es soll uns die Welt zeigen, die dem Feldherrn die dämonische Macht gab und Veranlassung seiner frevelhaften Überhebung wurde.

Wie wunderbar hat der Dichter diese Welt vor unser Auge gerückt! Wir schauen auf ein überaus buntes, vielköpfiges Bild: Soldaten in allen möglichen Uniformen, alte und junge, drängen sich durcheinander; die sonntägliche Muße wird ausgenutzt: die Marketenderin schenkt Wein; es wird gesungen, gescherzt, gelacht, gewürfelt, getanzt. Die lauten Gespräche verraten uns Herkunft, Kriegserlebnisse und Lebensanschauung dieser Jünger der Fortuna. Wer sie zum Glück führt, das ist ihr geliebter Feldherr, ihm folgen sie blindlings.

Im Gegensatz zu den Soldaten steht der Bauer und Bürger, und dazu tritt noch die treffliche Figur des Kapuziners.

Welche Gefahr lag für die Dichtung bei der Fülle der auftretenden Personen nahe? Die Gefahr der Unübersichtlichkeit.

Wieder bewundern wir die Kunst des Dichters, welche diese Gefahr glänzend überwunden hat. Nirgends bietet sich dem Geiste des Zuschauers etwas Verwirrendes. Das Einzelne liegt in seiner Beziehung zum Ganzen offen ausgebreitet da.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie brachte der Dichter das fertig? Einerseits dadurch, daß er aus der Menge bald diese, bald jene Person zum Mittelpunkt des Interesses macht.

So treten bedeutsam hervor der Wachtmeister in Szene 2 bis 5, der Jäger in Szene 6 und der Kürassier in Szene 11; dazwischen haftet kürzere Zeit unser Interesse am Bauer, an der Marketenderin, am Rekruten und Bürger und am Kapuziner.

Andererseits dadurch, daß er die Gespräche sich um einen Gegenstand, um die Person des Feldherrn, gruppieren läßt.

Die Stellung der einzelnen zu Wallenstein ist ohne weiteres klar: fast alle beseelt derselbe Geist, die Liebe zum Führer; den beredtesten Ausdruck findet die Begeisterung durch die Worte des Jägers, während sich beim Wachtmeister dasselbe Gefühl in einer komischen Parodie des Feldherrn kund gibt.

Von ihnen heben sich deutlich die Vertreter der kaiserlichen Partei ab, die philisterhaften Arkebusiere und der Kapuziner.

Mit der Darstellung all der Einzelgestalten des Lagers verband der Dichter eine künstlerische Absicht: er wollte den einzelnen eine typische Bedeutung geben.

Wie hat er diese Absicht verwirklicht? Er machte die einzelnen Soldaten zu Vertretern der einzelnen Regimenter, deren Geist wir durch sie kennen lernen, und schuf einen Parallelismus zwischen dem Charakter der Soldaten und ihrer Führer.

So spiegelt sich z. B. im Trompeter der Geist der Terzkyschen Regimenter; so spricht z. B. aus dem Kürassier der hohe, edle Sinn Max Piccolominis. Gleichsam wie Schatten gehen die Soldatencharaktere den später auftretenden Führern voraus.

Inwiefern ist auch die Einzelfigur des Bauern eine typische Gestalt? Durch ihn lernen wir die Lage des gesamten Bauernstandes kennen.

So beweglich, wie das Lagerbild für unser Auge auch ist, unser Interesse würde ermüden, wenn der Dichter nicht zugleich verstanden hätte, auf unsere Stimmung einzuwirken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche Töne erweckt in uns z. B. der letzte Auftritt? Wir freuen uns über die Befreiung des geplagten Bauern, teilen die Sorge und Erregung der Soldaten über das kaiserliche Verlangen, lassen in uns die Worte des Kürassiers über die Heimatlosigkeit des Soldaten wundersam wiederklingen und werden schließlich fortgerissen durch den Schwung des Reiterliedes.

Das ist das Kunstvolle hierbei, daß der Dichter unser Interesse am Schluß nicht ermatten läßt, sondern durch die Beschlußfassung der Soldaten über das Promemoria und den Ausbruch ihrer Begeisterung im Reiterliede noch wesentlich steigert.

Ein sehr glücklicher Griff des Dichters war es, daß er dem beweglichen, munteren Lagerbilde den Vers anpaßte.

Welches wechselvollen, echt deutschen Metrums bedient sich Schiller? Des Knittelverses (vergl. S. 6). Durch diesen Vers konnte er jeder Stimmung einen vollkommenen Ausdruck geben, und er tat das mit unbedingter Meisterschaft. Gerade zu dem volkstümlichen Inhalt taugt das Metrum vorzüglich; wir haben sofort den Eindruck einer frischen Munterkeit.

Ebenso meisterhaft wie der Versbau ist auch der sprachliche Ausdruck des „Lagers". Das Ganze ist so natürlich im Volkston gehalten, daß es sich vielfach bloß durch den Reim von der Sprache des Volkes unterscheidet.

Beispiele:

Marketenderin:
„I freilich! Und Er ist wohl gar, Mußjö,
Der lange Peter aus Itzehö?
Der seines Vaters goldene Füchse
Mit unserem Regiment hat durchgebracht
Zu Glückstadt in einer lustigen Nacht."

Wachtmeister:
„Da will ich ihm gleich ein Exempel geben;
Ich tät's vor kurzem selbst erleben.
Da ist der Chef vom Dragonerkorps,
Heißt Buttler, wir standen als Gemeine . . . ."

Dazu kommt, daß nicht bloß einzelne Redewendungen und Worte, z. B. Succurs, Halbpart, praktikabel, Fatalität usw.,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche Tö tt? Wir
freuen uns ü n, teilen
die Sorge ur aiserliche
Verlangen, l über die
Heimatlosigke gen und
werden schlie s Reiter=
liedes.

Das ist d ter unser
Interesse am durch die
Beschlußfassu und den
Ausbruch ih wesentlich
steigert.

Ein sehr , daß er
dem beweglic paßte.

Welches r dient sich
Schiller? T ch diesen
Vers konnte nen Aus=
druck geben, isterschaft.
Gerade zu de trum vor=
züglich; wi frischen
Munterkeit.

Ebenso n er sprach=
liche Ausdru türlich im
Volkston ge den Reim
von der Sp

Beispiele

Dazu ko ungen und
Worte, z. B lität usw.,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Sprache der damaligen Zeit entlehnt sind, sondern auch einige Personen in gelungener Weise hinsichtlich ihres Bildungsstandes durch die Sprache charakterisiert sind, z. B. der Kroat, der Kapuziner, der Wachtmeister.

Die erste Aufführung.

Es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß solch Meisterstück dichterischen Schaffens begeisterte Aufnahme beim Publikum fand. Es wurde am 12. Oktober 1798 in dem umgebauten Theater zu Weimar zum ersten Male aufgeführt. Die Rollen waren folgendermaßen verteilt: Genast spielte den Kapuziner, Leißring, welcher seine Rolle besonders fein durchdacht hatte, den ersten Jäger und Weihrauch den Wachtmeister. Vohs sprach im Kostüm des Max den Prolog. Schiller, welcher mit seiner Lotte aus Jena herbeigeeilt war, war selbst Zeuge eines Beifalles, der nicht enden wollte. Er schreibt Ende Oktober an Körner: „Die große Masse staunte und gaffte das neue dramatische Monstrum an; einzelne wurden wunderbar ergriffen.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf